

## Buchrezensionen

### 1. Der Klang vom fallenden Schnee

von *Bonnie Poitras Tucker*

(gelesen von **Stefanie Gärtner**)

1941: Es ist Spätherbst in Massachusetts. Ein kleines Mädchen spielt vergnügt mit der weißen Wäsche, die ihr Mutter eben aufgehängt hat. „Bonnie, lass das!“, sagt ihre Mutter. Doch Bonnie kann sie nicht hören, denn Bonnie ist taub. Jedoch, erst als sie 2 Jahre alt ist, stellt ihre Mutter die Taubheit von Bonnie fest. In diesem Buch erzählt B.P.Tucker ihre beeindruckende Lebensgeschichte, die in eine Welt der absoluten Stille führt. Sie erzählt diese Geschichte so anschaulich und faszinierend, dass wir den Klang der Dinge um uns herum neu wahrnehmen. Bonnie liest aber so gut von den Lippen ab, dass man ihr die Taubheit nicht immer abnimmt. Doch dies musste sie sich erst hart erarbeiten. Dabei hat ihr die Mutter geholfen. Von ihr lernte Bonnie schon mit drei den Spruch: *„Division ist Konfusion, Addieren eine Qual, Subtraktion ist blanker Hohn, Ich nehme lieber mal“*.

Als Bonnie in die Schule kam, konnte sie bereits lesen. Doch da Bonnie auf einer „normalen“ Schule war, hatte sie es immer besonders schwer. Die Lehrer wussten nicht, dass Bonnie taub war, denn dann hätte Bonnie diese Schule nicht besuchen dürfen. Da die Lehrer sie aber meist nicht anschauten, konnte Bonnie auch nicht Lippenlesen und dadurch nicht auf gestellte Fragen antworten. Auch den Stoff bekam sie nicht ganz mit und muss viel zu Hause nacharbeiten. Sie hatte nie Freunde, denn alle fanden sie wunderbar. Das war auch kein Wunder, denn Bonnie

erzählte nie, dass sie taub ist. In der Schule sollten sie einmal gegenseitig Lieder erraten. Doch Bonnie konnte das Lied nicht hören und da ihr Partner mit vollem Einsatz sang, konnte sie auch seine Lippen nicht immer sehen. Weil sie das nicht wusste, fing sie an, auf einem alten Klavier zuzuspielen. Bonnie konnte so die Lieder „fühlen“.

Bonnie machte einen guten Schulabschluss und wollte studieren. Aber für sie entwickelte sich das Finden eines Studienplatzes zu einem großen Problem. Doch nach den Anfangsschwierigkeiten wurde sie an der Syracuse University angenommen. Allerdings durfte sie nicht Journalismus studieren, wie sie gern wollte. Die Voraussetzung für die Aufnahme war, dass sie sich für Hauswirtschaftslehre einschrieb. Doch mit einem Trick gelang es ihr, Journalismus und Hauswirtschaftslehre im Hauptfach zu belegen. Während ihres Studiums lernte sie auch ihren Mann, Bob, kennen. Die beiden heirateten heimlich. Als sie ihr Studium beendet hatten, bekamen sie ihr erstes Kind. Bob war Anwalt und verdiente das Geld, Bonnie kümmerte sich um ihr Kind. Die beiden waren glücklich und auf das Erste folgten noch zwei weitere Kinder. Was Bonnie nicht wusste, Bob hatte Probleme mit ihrer Taubheit. Er lies sich dann von ihr scheiden und an Bonnie nagten viele Zweifel. Doch sie gab nicht auf und begann 1977 ein Jurastudium. Natürlich traten auch hier wieder Schwierigkeiten auf. Aber Bonnie gelang es, sie alle zu lösen. Bonnie hat ihr Studium sehr gut abgeschlossen und begann, in diesem Beruf zu arbeiten. Sie musste wieder viele Probleme lösen, z.B. wie sie Telefonieren sollte. Heute ist B. P.Tucker Juraprofessorin an der Arizona

State University und meistert ihr Leben wunderbar.

Ich würde euch empfehlen, dieses Buch einmal in die Hand zu nehmen. Man taucht einmal in die Welt des „Taubseins“ ein und lernt zu schätzen, dass man hören kann. Außerdem erfährt man, wie viele Steine wir eigentlich den Menschen mit Behinderungen in den Weg legen und sie daran hindern, ein „normales“ Leben zu leben. Ich finde, darüber sollten wir nachdenken.

## 2. Der Chronist der Winde

von Henning Mankell

(gelesen von **Maria Wassersleben**)

„Man kann fliegen, ohne sichtbare Flügel zu haben“. Nelio, ein zehnjähriges Straßenkind, liegt auf dem Dach eines alten Theaters – mit einer schweren Schusswunde, die in der 9. Nacht sein kurzes, aber bemerkenswertes Leben beenden soll. Ohne Angst vorm Sterben nutzt er die verbleibende Zeit dazu, seine bewegende Geschichte zu erzählen. Er muss mit ansehen, wie revolutionäre Banden seine Schwester umbringen, wird aus seinem Dorf vertrieben und flieht daraufhin durch den Dschungel bis er schließlich die Großstadt erreicht. Dort findet er bald seinen neuen Platz in der Welt, in einer Gruppe von Straßenkindern, die seine Freunde werden. Was sie verbindet, sind die Träume, die so unerreichbar scheinen, eine Vergangenheit, die Spuren hinterlässt, der harte Alltag voll grenzenlosem Elend, Pappkartons, in denen sie nachts schlafen, ein Leben, dem kaum jemand Beachtung schenkt. Doch Nelio hat die wundervolle Fähigkeit, dennoch aus jedem Tag einen lebenswerten zu

machen und jeden einzelnen mit Abenteuern und glücklichen Momenten zu füllen. Er hält die Hoffnung, die Träume in seinen Freunden am Leben und beweist ihnen, dass der Weg ins Paradies zu finden ist, obwohl er auf keiner Karte verzeichnet ist.

„Henning Mankell hat den Straßenkindern Afrikas Stimmen, hat ihnen Gesichter, Würde gegeben, sie aus der Anonymität geholt und zu Menschen gemacht.“ (Elmar Krekeler in „Die Welt“)

## 3. Das Lächeln der Fortuna

von Rebecca Gable

(gelesen von **Doreen Hagen**)



*Titelbild mit freundl. Erlaubnis des Ehrenwirth-Verlages*

### Inhalt:

Der Roman spielt im England des 14. Jahrhunderts zur Zeit des 100jährigen Krieges. Die Hauptfigur, der zwölfjährige Robin of Waringham, erfährt, dass sein Vater des Hochverrats beschuldigt worden ist und sich daraufhin erhängt haben soll. Robin, der nun absolut mittellos ist, flieht aus der Klosterschule, die fünf Jahre lang sein Zuhause war, und findet auf Waringham Arbeit als Stallbursche. Das Leben ist für ihn nicht leicht, denn viele wissen über Robins Herkunft Bescheid,

doch der neue Earl of Waringham ist Robin wohlgesonnen und lässt ihn sogar zusammen mit seinem Sohn Mortimer unterrichten. Mortimer wird aufgrund seiner allgemeinen Unterlegenheit gegenüber Robin zu dessen ärgstem Feind und schikaniert ihn bei jeder sich bietenden Gelegenheit. Als Robin es nicht mehr aushält, nimmt er erneut Reißaus. Unterwegs trifft er auf Mortimer, der nach dem Tod seines Vaters dessen Titel übernommen hat. Es kommt zum Kampf zwischen den beiden, aus dem Robin als Sieger hervorgeht. Er eignet sich Mortimers Kleidung an und reist als Earl of Waringham nach Frankreich, um dort König Edward im Krieg zu unterstützen. Seine Tarnung kann Robin jedoch nicht ewig aufrechterhalten. Einer der Söhne des Königs, John of Gaunt, der Duke of Lancaster, kommt dahinter. Er nimmt Robin in seine Dienste auf und verhilft ihm zu Titel und Land, so dass Robin sich bald wieder im Kreis der Adeligen befindet. Doch sein Erzfeind Mortimer lässt nichts unversucht, um Robin das Leben schwer zu machen und das Rad des Schicksals – das Rad der Fortuna – dreht sich unaufhörlich weiter...

**Kommentar:**

Der 1200-Seiten-Schmöker ist jedem zu empfehlen, der an Englands Geschichte interessiert ist oder einfach nur einen spannenden und gut aufgebauten historischen Roman verschlingen möchte. Beim Lesen erfährt man viel Interessantes über den Hintergrund der Handlung, den 100jährigen Krieg, und gewinnt einen Einblick in die Königshäuser Plantagenet und Lancaster. Zudem wird das Leben der Adeligen und Ritter „bei Hofe“ grandios geschildert. Aber man lernt auch das Leben und die Sorgen der ländlichen Bevölkerung zur damaligen Zeit kennen.

Vor allem aber ist es dem Leser möglich, die sinnvolle Entwicklung der Hauptfigur Robin, seine Gedanken und Handlungen nachzuvollziehen. Robin wächst einem schnell ans Herz und man leidet mit ihm bzw. teilt seine Freude in Zeiten des Glücks.

Die 1200 Seiten sollten einen nicht abschrecken. Ist man erst einmal am Ende angelangt, bedauert man, dass der Roman nicht doppelt so lang ist.

**4. Warum sie so seltsam sind –  
Gehirnentwicklung bei Teenagern**  
von Barbara Strauch  
(gelesen von **Jan Matalla**)

Jugendliche – launisch, laut und rücksichtslos?! Wer kennt es nicht, das Bild der scheinbar unkontrollierbaren „Wilden“, die keinerlei Regel mehr folgen wollen und denen alles egal zu sein scheint?

Barbara Strauch, Wissenschaftsjournalistin der New York Times, Mutter zweier Töchter im Teenageralter, kennt diese Situation aus eigener Erfahrung. In ihrem Buch „*Warum sie so seltsam sind*“ beschreibt sie die neuesten Erkenntnisse der Gehirnforschung und illustriert diese an anschaulichen Fallbeispielen „typischer“ Teenager. Der Autorin gelingt es, komplexe wissenschaftliche Zusammenhänge auf eine allgemein verständliche Weise zu erklären und diese Dank der eingehenden Beschreibung alltäglicher Lebenssituationen von Jugendlichen dem Leser greifbarer zu vermitteln. Man erfährt, warum Teenager mehr Schlaf brauchen, eine größere Risikobereitschaft an den Tag legen, wie gefährlich Drogen wirklich für die jugendliche Gehirnent-

wicklung sind und wieso Teenager leicht zu Depressionen neigen können.

Die Veränderungen des jugendlichen Gehirns in der Pubertät lassen es als eine riesige Baustelle erscheinen, auf der es drunter und drüber geht. In diesem, so entscheidenden Lebensabschnitt erhöht sich die Komplexität des Teenagergehirns um ein Vielfaches. Entgegen bisheriger Lehrmeinungen ist das Gehirn von Jugendlichen keinesfalls ausgewachsen, sondern macht in der Pubertät und im frühen Erwachsenenalter die umfangreichsten Umstrukturierungen nach der frühkindlichen Prägungsphase durch.

In 14 Kapiteln kommentiert die Autorin diverse neurowissenschaftliche Studien. Mit dem pointierten Resümee, dass es in den Gehirnregionen, die für abstraktes logisches Denken, Vernunft, Sprachkoordination und für die Gefühlsbalance verantwortlich sind, bei Teenagern zu einem enormen Anstieg neuronaler Verbindungen (Anzahl der Neuronen – Gehirnzellen – Verknüpfungen) kommt, welche jedoch mit dem fortschreitenden „Erwachsenwerden“ wieder abgebaut werden. Strauchs Buch ist weder ein Erziehungsleitfaden noch ein Elternratgeber, eröffnet aber faszinierende Einblicke in die Funktionsweisen jugendlicher Gehirne. Die aufschlussreichen Darstellungen der umfangreichen gehirphysiologischen Veränderungen dieser prägenden Entwicklungsphase erklären in eingängiger Art und Weise, warum sie, die Teenager, so seltsam sind.

Verständlich für Eltern und Jugendliche gleichermaßen, eine Bereicherung und Hilfe zum gegenseitigen Verständnis in einer der schwierigsten Lebensphasen.

## 5. Lukas - Vier Jahre Hölle und zurück Erfahrungen (gelesen von **Juliane Golitsch**)

Lukas, ein in diversen Heimen aufgewachsener Junge, gerät an seinem Geburtstag in die Hände einer mächtigen Satanssekte. In seinem Buch „*Vier Jahre Hölle und zurück*“ berichtet er über den angeblich erlebten Alltag, phantasievolle Schilderungen von Schwarzen Messen und praktizierten Riten unterstützen seine Erzählung. Das Zusammenleben mit seinem zur Gewalt neigendem Stiefvater türkischer Herkunft und seiner emotional sehr weichen Mutter prägten schon früh seine Kindheitserinnerungen. Den Ausweg aus seinen schulischen Misserfolgen sah Lukas im ständigem Alkoholkonsum. Angestaute Aggressionen entlud er gegenüber Unbeteiligten und körperlich Unterlegenen, wahre Freundschaft kannte er nicht. Nach seinem ersten Treffen mit den Satanisten, bei dem er durch Bluttrinken vom Christentum gereinigt wurde, wollte Lukas aussteigen, doch er wurde durch Gewalt zur weiteren Teilnahme gezwungen. Später blieb er aus Stolz dabei, denn hier fand er die langersehnte Anerkennung. Vier Jahre gehörte er zu den Satanisten, absolvierte drei Prüfungen und musste einige Bestrafungen über sich ergehen lassen, doch sein Traum, Priester zu werden und über alle bestimmen zu können, Macht und Ansehen zu besitzen, rückte immer näher.

Aber dann kam der Tag, an dem er das Foto seines ersten Opfers bekam, ein junges, hübsches Mädchen, das er umbringen sollte. Lukas sah seinen letzten Ausweg im Selbstmord und versuchte, mit Hilfe von Glasscherben, sich das Leben

zu nehmen. Nur durch die Hilfe von Betreuern und Psychologen gelang es ihm, wieder ein halbwegs normales Leben führen zu können, doch die Angst vor Rache und Vergeltung, die nächtlichen Alpträume und den Verfolgungswahn wird er wohl nie vergessen können.

Meiner Meinung nach ist dieses Buch sehr umstritten, denn im Vorwort wird es von einem Pfarrer als „wirklich erlebt“ geschildert, doch bei genauerem Hinsehen entpuppt sich der „authentische Aussteigerbericht“ als sachlich unmöglich. Seine detaillierten Darstellungen, die oft spezifisches Fachwissen betreffen, z.B. die beschriebene Schafofferung, lassen den zweifelnden Leser misstrauisch werden und die Echtheit des Buches anzweifeln.

## 6. Über tausend Hügel wandere ich mit dir

von *Hanna Jansen*

(gelesen von **Albert Hecke**)



*Titelbild des Buches mit freundl. Erlaubnis des Droemer-Verlages*

Wie kann man etwas beschreiben, wofür es wegen der Ungeheuerlichkeiten keine Worte gibt? Hanna Jansen hat das mit der Geschichte von „Jeanne d` Arc aus Kbungo-Zaza“ in Ruanda versucht und annähernd geschafft. Es ist die Geschich-

te eines achtjährigen Mädchens aus dem Stamm der Tutsi, die den Völkermord 1994 überlebte, eine Serie von Massakern, bei der ihre Eltern, Geschwister, Tanten, Onkel, Vettern und Cousinsen, Freunde und Nachbarn umgebracht wurden. Eine Million Tote in hundert Tagen. Das Fernsehen, die Zeitungen bei uns berichteten. Jeanne wurde später von einer in Deutschland lebenden Tante in einer neuen Familie, der Familie der Autorin, untergebracht. Sie war inzwischen 10 Jahre alt. Jeanne lebt heute in Siegburg im Sauerland. So weit der Rahmen der Handlung.

Hanna Jansen hat mit diesem Buch den allabendlichen Fernsehnachrichten oder Zeitungsmeldungen über Gewalt und Krieg eine sachlich-emotionale Sprache entgegengesetzt. Eine Beschreibung, die man nach dem Lesen nicht einfach weglegen kann, eine Beschreibung, die berührt. Im ersten Teil des Buches wird das glückliche Leben der Familie geschildert. Es geht um den Alltag in einer wohlhabenden Familie mit einer tonangebenden Mutter, einem kultivierten, meist gutgelauntem Vater, mit Geschwistern, Tanten und Onkel, Freunden und Nachbarn. Es geht um die kleinen Freuden und Streitereien, wie sie in jeder kinderreichen Familie mit großer Verwandtschaft und gut funktionierender Nachbarschaft vorkommen. Es geht um die Schulbesuche, das Spielen oder auch um die Lebensgewohnheiten, die genauso von der Natur geprägt sind wie durch die Kolonialherrschaft der Belgier. Nichts Besonderes also! Ist aber nicht so! Der Leser wird von Anfang an durch eine Art parallellaufender Berichterstattung der Pflegemutter, Hanna Jansen, auf das hingewiesen, was eintreten wird; Mord, Vertreibung, Überleben:

Gespräche mit Jeanne, die das Buch überhaupt erst möglich machten.

In den weiteren Kapiteln werden die Einzelheiten des Grauens geschildert. Die Befürchtung über marodierende Rebellenbanden wird zur Gewissheit. Vormalige friedliche und freundliche Nachbarschaft wird zum Gegenüber und Gegeneinander von Hutus (Unterschicht) und Tutsis (Oberschicht). Die aus der Königszeit stammenden festgeschriebenen, sicherlich ungerechten Rollenzuweisungen werden mit programhaften Ausschreitungen der Hutus beantwortet. Grausam! Ohne Erbarmen! Die innige Freundschaft zwischen Kindern der Nachbarschaft verwandelt sich in einen Rausch am Massakrieren, eben dieser Freunde von gestern.

Die Beschreibung der Fluchtwege geben dem, was „Völkermord“ genannt wird ein Gesicht, eine Sprache. Man muss das aushalten können, um hinzusehen. Hinzusehen, was immer wieder um uns herum geschieht, wogegen wir drohen abzustumpfen. Hanna Jansen hat hingesehen und hingehört. Sie hat Jeanne in der sprachlosen Verzweiflung ertragen und hat ihr zugehört. Sie hat eine schier hoffnungslose Situation des Kindes umzuwandeln geholfen, wieder ein Leben neu zu beginnen. Die Geschichte der Jeanne ist einerseits trostlos, weil im Grauen nicht nachvollziehbar, aber auch hoffnungsvoll. Durch Jeanne und Hanna Jansen. Das Buch ist „harte Kost“, aber sehr informativ und irgendwie auch spannend.

## 7. Buch- und Filmempfehlung aus der Barnimer Jugendweihe

von Dieter Zobel

**Nick Mc Donell: „Zwölf“, Roman im Verlag Kiepenheuer & Witsch, 2002**

Der 1984 geborene Autor beschreibt in seinem Debütroman in rasanter Erzählweise, wie reiche weiße Highschool-Schüler in den Weihnachtsferien gegen die Langeweile kämpfen, dabei viel Geld ausgeben und von einer Party zur nächsten (noch „gigantischeren“) Party eilen. Silvester soll die „größte Party aller Zeiten“ stattfinden. Während die Jugendlichen im weihnachtlichen New York die Zeit totschlagen, sind ihre erfolgreichen Eltern im Urlaub oder auf Geschäftsreise. Wenn sie im neuen Jahr zurückkommen, werden sie schockiert sein.

**„Trainspotting – Neue Helden“; Großbritannien 1995, 93 min, Regie: Danny Boyle, nach Irvine Welsh.**

Mark Renton, aus dessen Perspektive der Film gezeigt wird, liebt die Droge über alles. Er ist ganz unten angekommen, meistens ist er high. Wie viele seiner Freunde denkt er, dass er einmal von der Droge loskommt. Er rast mit seinen Kumpels durch Delirien und Schattenwelten. Renton und seine Freunde sehnen sich nach dem Leben, und sehen Augenblicke später lustvoll dem Tod entgegen. Die ganze Widersprüchlichkeit des Junkie-Lebens wird deutlich.